

DIE URSPRÜNGE DER SPHINX



**Himmliche Wächterin der
vor-pharaonischen Zivilisation**

**ROBERT M. SCHOCH, Ph. D.
und ROBERT BAUVAL**

Ancient Mail Verlag

Robert M. Schoch, Ph.D.
Robert Bauval

DIE URSPRÜNGE DER SPHINX

Himmlische Wächterin der vor-pharaonischen Zivilisation

„Die Ursprünge der Sphinx“
Printausgabe 1. Auflage März 2019

Übersetzt von Daniela Mattes

Ancient Mail Verlag Werner Betz
Europaring 57, D-64521 Groß-Gerau
Tel.: 00 49 (0) 61 52/5 43 75, Fax: 00 49 (0) 61 52/94 91 82
www.ancientmail.de
Email: ancientmail@t-online.de

*Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.*

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Coverfoto Titelseite: Robert M. Schoch

Covergestaltung: Catherine Ulissey

„Seit einem Vierteljahrhundert stellt Schochs Analyse der Verwitterung in Gizeh und Bauvals archäoastronomische Entdeckungen den Konsens über die Vorgeschichte nicht nur Ägyptens, sondern der ganzen Welt in Frage. Dieses Buch fasst ihren Fall und seine triumphale Rechtfertigung im 12.000 Jahre alten Heiligtum von Göbekli Tepe gekonnt zusammen. Die Frage ist nicht mehr, ob sie Recht haben, sondern wo die Archäologie von hier aus weitermachen sollte.“

Joscelyn Godwin, Autorin von „Atlantis and the Cycles of Time: Prophecies, Traditions, and Occult Revelations“

Wir widmen dieses Buch unserem Freund und Kollegen

John Anthony West (1932-2018) - einer mutigen Seele.

Danksagungen

Wie immer gilt mein Dank zuerst meiner lieben Frau Michele, deren Loyalität, Unterstützung und Liebe in den vier Jahrzehnten, die wir bisher geteilt haben, unerschütterlich geblieben sind. Ich möchte auch meinen beiden Kindern, Candice und Jonathan, dafür danken, dass sie das Projekt „Noch ein Buch“ ihres pleonastischen Vaters weitergeführt haben.

Danke auch an David Rohl, Gary Osborn und Jean-Paul Bauval für die aufschlussreichen Diskussionen über das faszinierende Thema der Gizeh-Denkmäler. An viele alte und neue Freunde, zu viele, um sie hier zu nennen, vielen Dank für eure Unterstützung.

Besonderer Dank gilt Mildred Curiel, Roberta Comuni, Richard Fusniak, Andre De Smet und Robert Dakota. Und dem großartigen Team von Inner Traditions: Jon Graham, John Hays, Mindy Branstetter, Patricia Rydle, Eliza Burns und Manzanita Sanz, danke, dass Sie dieses Buch zu etwas gemacht haben, auf das man stolz sein kann.

Robert Bauval, Torremolinos, Spanien

Ich möchte vor allem meiner Frau Catherine Ulissey für all ihre Liebe, Hilfe und Unterstützung danken. Mein Dank gilt auch den von Robert Bauval aufgezählten Personen bei Inner Traditions, die dazu beigetragen haben, dieses Buch Wirklichkeit werden zu lassen.

Robert M. Schoch, Boston Universität, Boston, Massachusetts

Inhaltsverzeichnis

Danksagungen

Vorwort (Robert M. Schoch)

1. Das große Paradoxon (Robert Bauval)

Ein Geheimnis in Stein

Tor zu den Sternen und dem ausgewählten Ort der „ersten Zeit“

Ein Zimmer mit Aussicht

Das Plateau

Ein Löwenkopf mit Blick nach Osten

Gesichter in den Felsen

Gizeh: eine heilige Landschaft

Der heilige Hügel der Schöpfung

Monumentale Architektur

Die Himmelswelt der Toten – Der Duat

Megalithische Konstruktion

2. Der Sand der Zeit (Robert M. Schoch)

Die Enthüllung der Sphinx: Das neunzehnte Jahrhundert

Ausgrabungen und Enthüllungen des 20. Jahrhunderts

Unter die Oberfläche dringen: Auf die Sphinx angewandte seismische Verfahrenstechniken

Wir waren nicht die Ersten: Alte Ausgrabungen und Restaurierungen

3. Khafre: Sein oder Nichtsein? (Robert Bauval)

Auf der Schulter der Giganten

Die Benennung des Tempels

Die zerbrochene Kartusche

Was ist wirklich mit Salt's Zeichnung der Traum-Stele
geschehen?

Gibt es ein Foto von Zeile 13, das die kaputte
Kartusche zeigt?

Nicht die vierte Dynastie?

Die Edfu-Tempeltexte

Die Tochter des Khufu

Die Archive von Heliopolis

Aus einer Übersetzung der Inventar-Stele von
Christiane Zivie-Coche

Herr von Rosetau

Selim Hassans „Tempel“ oder George Andrew Reisners
„Tempel“?

Osiris und Isis im Pyramidenzeitalter

4. Ein Fall von Verwechslung? (Robert Bauval)

Als ich zum ersten Mal dein Gesicht sah

Das Profil der Sphinx

Der „Kampf um den Bart“ der Experten

Seltsame und überraschende Stille

Ein älterer Name für die Große Sphinx

Der Löwe, der Falke und der Mensch

Ein Loch im Kopf

Die Überschwemmung und die Sphinx

Der Wasserträger

5. Horus, der am Horizont wohnt (Robert Bauval)

Auf der Suche nach der „zweiten Sphinx“

Der Herr des Horizonts

*Ein Buch der Schöpfungsgeschichte in Stein – Die Edfu-
Texte*

Das Quartalskreuz des Sonnenjahres

Horus, Sohn der Isis

Das Jubiläum der Horus-Könige

Der Zenit des Sonnengottes

Der Urfalke

Sonnenaufgang, Blick nach Osten zur Zeit der
Überschwemmung

Den Knoten knüpfen

Von der Hölle ins Paradies

Der himmlische Nil

Hapi auf dem Königsthron

Die Russen und das Quartett

**6. Der Ort, an dem die Götter geboren werden
(Robert Bauval)**

Vereinigung der beiden Königreiche

Die Vereinigung des irdischen und des kosmischen
Ägypten

Das Abbild des Himmels

Die Orion-Korrelationstheorie

Die „erste Zeit“ von Osiris-Orion

7. Die Schrift an der Wand (Robert M. Schoch)

Persönlicher Hintergrund

Wiederverwendung und Wiederherstellung einer
älteren Sphinx

Verwitterter Fels und Klimawandel

Bestätigung

Epilog (Robert M. Schoch)

Bildteil

Anhang 1:

Kontroversen um das Ende der letzten Eiszeit (Robert M. Schoch)

Datierung des Endes der letzten Eiszeit

Die Jüngere Dryaszeit

Impakt-Hypothese

Wenn nicht ein Einschlag, was dann?

Sonnenaktivität

Göbekli Tepe und ein früher Zyklus der Zivilisation

Anhang 2:

Das Geheimnis der Großen Sphinx enthüllt (Robert M. Schoch)

Über die Autoren

Bibliographie



Die Autoren: Robert Schoch (links) und Robert Bauval (rechts), die im Juli 2014 in Bulgarien einen gesunden Snack genießen. (Foto mit freundlicher Genehmigung von R. Schoch)

Vorwort

von Robert M. Schoch

Die Idee zu diesem Buch entstand in Bulgarien. Es war Ende Juli 2014. Robert Bauval und ich waren eingeladen worden, verschiedene alte megalithische Strukturen im Rhodopengebirge zu studieren, was in einem Dokumentarfilm des Bulgarischen Nationalfernsehens, der im Februar 2015 ausgestrahlt wurde, beleuchtet wurde. Beim Essen auf der Außenterrasse im Momchilgrad Hizhata MG Hotel Complex schlug mir Bauval vor, dass wir gemeinsam ein Buch über die Große Sphinx schreiben sollten. Ich habe die Idee sofort aufgegriffen.

Die Große Sphinx, dieses prächtige und ikonische Monument, die wohl größte und bekannteste Statue auf dem Antlitz des Planeten, steht seit Jahrzehnten im Mittelpunkt unseres Lebens. Unabhängig voneinander, obwohl wir seit vielen Jahren befreundet sind, haben wir das Denkmal aus verschiedenen Blickwinkeln studiert, doch wir kommen zu dem gleichen Schluss, dass etwas mit der üblichen ägyptologischen Geschichte, wann und warum die Sphinx gemeißelt wurde, nicht stimmt. Es machte Sinn, dass wir unsere Analysen in einem einzigen Buch zusammenführten.

Dieses Buch ist eine echte Zusammenarbeit, aber es ist auch das Produkt von zwei verschiedenen Wissenschaftlern mit unterschiedlichen Hintergründen, Ausbildungen und Erfahrungen. Wir haben beschlossen, dass es am besten wäre, die Autorenschaft jedes Kapitels und jedes Anhangs getrennt zu halten, um unsere persönlichen Integritäten und Standpunkte zu wahren. So finden Sie von Kapitel zu Kapitel zwei unterschiedliche Stimmen, wenn Sie lesen.

Wir glauben, dass diese Stimmen harmonieren und sich gegenseitig ergänzen. Ebenso gibt es in einigen wenigen Fällen geringfügige Überschneidungen, in denen ähnliche Themen und wichtige Merkmale von jedem von uns betrachtet und diskutiert werden, wiederum aus unserer jeweiligen eigenen Perspektive, wobei jeder die Arbeit des anderen bestätigt.

Für den Wissenschaftler und Gelehrten sind bestätigende Analysen die Voraussetzung für eine gute Forschung. Zur Begleitung unserer Worte finden Sie eine Reihe von Fotografien und anderen Illustrationen, darunter verschiedene antike Bilder, die relevante Details zeigen, die jetzt verdeckt oder völlig verloren gegangen sind.

Wir haben auch zwei Anhänge beigefügt, die den Text unterstreichen und auf einige Details eingehen, die zu technisch oder zu unklar sind, um in den Hauptteil des Buches aufgenommen zu werden. Jeder dieser Anhänge kann als eigenständiger Artikel gelesen werden (und tatsächlich wurden einige davon auch ursprünglich als solcher geschrieben); sie ergänzen sich aber auch gegenseitig und die Kapitel des Haupttextes. Mit den Anhängen hat der aufmerksame Leser das Material, um die Beweise, auf denen die Theorien der Sphinx basieren, zu vertiefen und zu bewerten.

Im Wesentlichen haben wir Ihnen, dem Leser, mit diesem Buch nicht nur unsere Analysen und Schlussfolgerungen, sondern auch viele der wesentlichen Daten und die konzeptionellen Werkzeuge zur Verfügung gestellt, um zu Ihren eigenen Schlussfolgerungen zu kommen. Wie bei vielen Dingen im Leben gilt: Je mehr Energie man in etwas steckt, desto mehr erhalten Sie davon zurück. In diesem Sinne können Sie dieses Buch als eine „gute Lektüre“ betrachten, die sich auf die Kapitel konzentriert, oder als eine intellektuelle Herausforderung, die tief in den Haupttext und die Anhänge eindringt. So oder so, unser

Wunsch ist es, dass Sie von diesem Buch neue Einsichten und Enthüllungen über die Sphinx erhalten.

Kapitel Eins

Das große Paradoxon

Robert Bauval

„Es war das Thema von Dichtern, Malern, Musikern, Theologen und Historikern, und trotzdem blieb es das stille Geheimnis der Zeit, das Große Paradoxon, das zugleich das bekannteste und das am wenigsten bekannte aller Denkmäler in Ägypten ist.“

Selim Hassan, Ägyptischer Archäologe, 1953

„Die genaue Bauzeit, oder besser noch die Schöpfung der Großen Sphinx, ist immer noch eines der großen Rätsel der ägyptischen Kunstgeschichte.“

Rainer Stadelmann, emeritierter Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo, 2003

Ein Geheimnis in Stein

Von allen antiken Stätten der Welt hat keine über Generationen hinweg so viel Ehrfurcht, Inspiration und Mystifizierung erfahren wie die Pyramiden und die Sphinx von Ägypten. Diese Monumente, die auf dem Plateau von Gizeh stehen, haben Tausende von Jahren überlebt und sind vielleicht sogar noch da, wenn unsere eigene Zivilisation längst verschwunden sein wird. Es ist, als ob das Bild der Pyramiden und der Großen Sphinx im kollektiven Gedächtnis der Menschheit verankert ist, und alle, von den ganz Kleinen bis zu den ganz Großen, erkennen sie auf einen Blick, auch wenn sie noch nie in Ägypten waren. Allein die Worte *Pyramiden* und *Sphinx* reichen aus, um ein tiefes Gefühl des Mysteriösen, der Gedanken an das Leben nach dem Tod und der Ewigkeit und einer transzendenten Verbindung zwischen Erde und Himmel und zwischen dem Säkularen und dem Geistigen hervorzurufen. Doch trotz ihrer universellen Bekanntheit weiß niemand genau, worum es sich bei diesem Geheimnis in Stein handelt. Die Nekropole von Gizeh ist im wahrsten Sinne des Wortes das größte Paradoxon der Geschichte. Und dieses Paradoxon gilt besonders für die Große Sphinx.

Ägyptologen sagen, dass die Sphinx das Abbild eines Königs ist, und fast alle glauben, dass ihr Gesicht das Gesicht des Pharaos Khafre aus der Vierten Dynastie ist, des Erbauers der Zweiten Pyramide von Gizeh. Der kombinierte Mensch-Löwe, sagen sie, ist ein Symbol für den Intellekt und die Kraft des Königs. Ehrlich gesagt, erlauben sich einige Ägyptologen einen gewissen Spielraum und gehen im Allgemeinen so weit, die Sphinx als Symbol für den Sonnengott oder den Wächter der Nekropole von Gizeh anzusehen. Hier gibt es kein wirkliches Rätsel, behaupten sie zuversichtlich. Wir sind versucht zu sagen, dass hier das letzte Wort noch nicht gesprochen wurde, aber „Wahrheit“ ist nicht demokratisch,

egal wie viele „Experten“ sich an diese Schlussfolgerungen und den Konsens halten. Trotz dieser scheinbaren Zuversicht ist es die Wahrheit, dass die Fragen, wer diese großartigen Bauwerke gebaut hat und, was noch wichtiger ist, wann und warum, noch weitgehend ungelöst sind.

Tor zu den Sternen und der ausgewählte Ort der „ersten Zeit“

Lassen Sie uns zunächst einige verwirrende Begriffe klären, die von Ägyptologen heutzutage verwendet werden. Gizeh ist nicht nur der Ort der Pyramiden und der Sphinx, sondern auch ein Vorort des Großraums Kairo, der sich vom Westufer des Nils bis zum Rand der Sahara erstreckt. Ausländische Touristen nehmen automatisch an, dass Gizeh das Pyramidengebiet ist, aber für die Bewohner dieses Gebietes ist die Nekropole von Gizeh als *Al Harram* bekannt, was „*der heilige Ort*“ bedeutet. Was den Begriff *Nekropole* selbst betrifft, so kommt er von einem griechischen Wort, das „*Stadt der Toten*“ bedeutet und fälschlicherweise vermittelt, dass dieser Ort ein alter Friedhof ist – ein Konzept, das von den alten Ägyptern, die ihn geschaffen haben, als reduktionistisch und sogar fremd angesehen worden wäre.

Sie werden oft hören, dass Ägyptologen diesen Ort „*den Horizont von Khufu*“ nennen, aber auch das ist irreführend. Der altägyptische Begriff war *Akhet Khufu*, der nicht für die gesamte Nekropole von Gizeh gilt, sondern *nur* für die Große Pyramide. Darüber hinaus hat der Begriff *Akhet* eine viel tiefere Bedeutung als nur „Horizont“ und hat mehr mit der Jenseitsform des Königs als einem „*erleuchteten Geist*“ oder besser gesagt als einer „*Sternenseele*“ zu tun (Lehner 1997, 29). Wie soll also die Nekropole von Gizeh wirklich genannt oder als was soll sie angesehen werden? Meiner Meinung nach sollte sie als eine Art „Tor“ zur Sternenwelt des ägyptischen Jenseits gesehen werden.

Der Begriff „*Tor zu den Sternen*“ wurde 1994 von der BBC in ihrem Dokumentarfilm „*The Great Pyramid: Gateway to the stars*“ geprägt, basierend auf meinem Buch „*The Orion Mystery*“; siehe <http://bufvc.ac.uk/dvdfind/index.php/title/9012>. (Zugriff 24. August 2016)

Dieselben terminologischen Missverständnisse betreffen die Wörter *Pyramide* und *Sphinx*. Das sind nur grobe griechische Ableitungen oder „Wortspiele“, bei denen das Wort „*Pyramide*“ von „*Pyramides*“ stammt, was „große Kuchen“ bedeutet, ein Name, der ihnen vermutlich von den Hellenen gegeben wurden, die Ägypten in der Spätantike besuchten. Die alten Ägypter nannten diese Strukturen jedoch *mr*, was laut dem berühmten britischen Ägyptologen Sir I. E. S. Edwards „der Ort des Aufstiegs“ bedeutet (Edwards 1993, 277-81).

Was den Begriff *Sphinx* betrifft, so handelt es sich auch hier um eine verzerrte griechische Wiedergabe des ägyptischen Begriffs *shesepankh*, was „lebendiges Abbild“ bedeutet (Edwards 1993, 122). Der Begriff *shesepankh* war jedoch nicht exklusiv für die Große Sphinx, sondern wurde auch für andere Bildnisse von Sphingen im Allgemeinen verwendet. Die Große Sphinx selbst war speziell im Neuen Reich (ca. 1500-1150 v. Chr.) als *Horemakhet* und viel früher im Alten Reich (ca. 2700-2200 v. Chr.) als *Horakhti* bekannt, beides sind subtile Varianten des Beinamens „*Horus im Horizont*“.

Dies bestätigen die Inschriften auf einer großen Stele, die auf der Brust der Großen Sphinx (der so genannten *Traum-Steile*) prangt, sowie auf vielen Votivstelen, in denen beide Namen genannt werden zu finden sind. Einige bezeichnen den Ort auch als *Setep*, „der Auserwählte“, und im Falle der Traum-Steile deutlicher als „Der prächtige Ort des *Zep Tepi*“ (Jordan 1998, 197), wobei *Zep Tepi* wörtlich übersetzt „die erste Zeit“ bedeutet, eine Art goldenes Zeitalter oder

Urzeitliche Epoche (auch „erstes Ereignis“ genannt), als die „Götter“ Ägypten regierten. Ägyptologen halten Zep Tepi natürlich für eine mythische Idee, eine Art ägyptische „Genesis“ in einem imaginären pharaonischen Garten Eden. Aber wie wir sehen werden, mag Zep Tepi *eine echte Epoche* gewesen sein, die in der Erinnerung der alten Ägypter, die die Nekropole von Gizeh entwickelten, verwurzelt war.

Der amerikanische Ägyptologe Richard Wilkinson war der Meinung, dass die ägyptische Zivilisation schon seit ihren Anfängen „drei große Themen“ hatte, „[die] im ägyptischen Tempelsymbolismus regelmäßig wiederkehrten, nämlich „die ursprüngliche kosmische Struktur, die Dauerfunktion des Kosmos und die kosmische Erneuerung.“ (Wilkinson 2000, 76). Und in ähnlicher Weise argumentierte der britische Ägyptologe Rundle T. Clark, dass alle Rituale und Feste im alten Ägypten „eine Wiederholung eines Ereignisses seien, das am Anfang der Welt stattfand [d. h. Zep Tepi]“ und dass

die Grundprinzipien des Lebens, der Natur und der Gesellschaft von den Göttern schon lange vor der Herrschaftsgründung (Errichtung des Königiums) festgelegt worden waren. Diese Epoche - *Zep Tepi* - „die erste Zeit“ - erstreckte sich vom ersten Rühren des Hohen Gottes in den Urgewässern bis zur Ansiedlung des Horus auf dem Thron und der Erlösung des Osiris. Alle richtigen Mythen beziehen sich auf Ereignisse oder Manifestationen dieser Epoche. Alles, dessen Existenz oder Autorität begründet oder erklärt werden musste, muss auf „die erste Zeit“ bezogen werden.

Dies galt für Naturphänomene, Rituale, königliche Insignien, Tempelpläne, magische oder medizinische Formeln, das hieroglyphische Schriftsystem, den Kalender - die ganzen Utensilien der Zivilisation ... alles Gute und Wirkungsvolle wurde nach den Prinzipien des „Ersten

Zeitalters“ festgelegt, das deshalb ein goldenes Zeitalter absoluter Vollkommenheit war - „bevor Wut oder Lärm oder Streit oder Aufruhr entstanden waren“. Kein Tod, keine Krankheit oder Katastrophe ereignete sich in dieser glückseligen Epoche, bekannt als „die Zeit des Re“, „die Zeit des Osiris“ oder „die Zeit des Horus“. (Clark 1958, 27, 263)

All dies deutet darauf hin, dass der am besten geeignete *Name* für die Nekropole von Gizeh so etwas wie „der ausgewählte Ort der ersten Zeit“ sein sollte. Aus Bequemlichkeit und um Verwirrung zu vermeiden, werden wir jedoch weiterhin die Begriffe *Nekropole von Gizeh*, *Pyramide* und *Sphinx* verwenden, nicht weil wir sie sanktionieren, sondern weil sie die in der gesamten modernen ägyptologischen Literatur verwendeten Begriffe sind.

Stellen wir uns jedenfalls die Region Gizeh so vor, wie sie war, bevor die Menschen dort hin kamen. Mit anderen Worten, lassen Sie uns unsere Geschichte auf einer sauberen Tafel beginnen und die Zeit auf diese mysteriöse Epoche des Zep Tepi zurückdrehen.

Ein Zimmer mit Aussicht

Im Jahr 2005 mieteten meine Frau Michele und ich eine Wohnung im vierten Stock eines modernen Gebäudes mit Blick auf die Nekropole von Gizeh. (*Die Wohnung gehört Mohamed Nazmy, dem Präsidenten von Quest Travel.*) Meine Absicht war es, einige Jahre in der Nähe der Pyramiden und der Sphinx zu verbringen, um ein Buch zu recherchieren und zu schreiben - „*The Egypt Code*“, das vom Verlag Random House in Auftrag gegeben wurde.

Da ich vor Ort war, hatte ich gehofft, dass es meine Fantasie anregen würde, zu „sehen“, wie dieses Gebiet wohl ausgesehen haben könnte, *bevor* der Mensch Hand an irgendetwas gelegt hatte. Ich schätze, ich war wahrscheinlich inspiriert von den Worten von Paul Devereux, einem wissenschaftlicher Mitarbeiter der International Consciousness Research Laboratories Group an der Princeton University.

Er schrieb: „Indem man die Landschaft so sieht, wie sie für die Vorfahren war, voller mythischer Bilder, Erinnerungen, Geister und Kräfte, greift man auf die tiefen Quellen des Bewusstseins zurück. Es ist eine Anstrengung, die ein wertvolles, wenn auch ungewohntes Verhältnis zur natürlichen Umwelt wiederbeleben kann.“ (Devereux 2013, 51-63).

Die Nekropole von Gizeh für drei Jahre buchstäblich direkt nebenan zu haben, war eine beeindruckende Erfahrung. Von meinem Büro aus hatte ich einen direkten und ungehinderten Blick auf die Große Pyramide. Und vom Dachbalkon aus wurde ich mit einem märchenhaften Panorama verwöhnt, das den neoarabischen Stil des Mena House Hotels mit der zeitlosen geometrischen Reinheit der Pyramiden verband.

Ich konnte die Große Sphinx jedoch nicht von diesem Standort aus sehen. Dazu fuhr ich oft im Morgengrauen

zum nahe gelegenen Dorf Nazlet el Samman und ging auf die Terrasse des Sphinx Guest House, das meinem alten Freund Gouda Fayed gehört, dessen familiäre Wurzeln als inoffizielle Hüter der Nekropole von Gizeh mehrere Jahrhunderte zurückreichen.

Von dort oben konnte ich die Große Sphinx betrachten, wenn ihr Gesicht von der aufgehenden Sonne erleuchtet wurde. (Ich blieb manchmal bei Gouda, um mit ihm und einer seiner Mieterinnen, der neuseeländischen Fotografin Joanne Cunningham, zu frühstücken. Joanne hat seit 2002 im Sphinx Guest House gewohnt. Im Jahr 2009 kehrte sie nach Neuseeland zurück, um sich einer Krebsbehandlung zu unterziehen. Joanne starb am 24. September 2013.)

Die Gegend um die Nekropole von Gizeh ist stark urbanisiert, mit modernen Gebäuden, Geschäften und Hotels, aber es ist nicht allzu schwer, sich vorzustellen, wie es vor einem Jahrhundert oder sogar noch vor dem Bau der Pyramiden gewesen sein könnte.



Abb. 1.1: Blick von der Terrasse unseres Appartementhauses. Das Mena House Hotel befindet sich auf der rechten Seite. Die Große Pyramide befindet sich ganz links, gefolgt von der Zweiten

Pyramide.

(Foto mit freundlicher Genehmigung von R. Bauval, 2006)



Abb. 1.2: Frühstück am frühen Morgen in Gouda Fayed's Sphinx Guest House. Die Große Sphinx ist auf der linken Seite.

(Foto mit freundlicher Genehmigung von R. Bauval, 2006)



Abb. 1.3: Luftaufnahme der Nekropole von Gizeh um 1904.

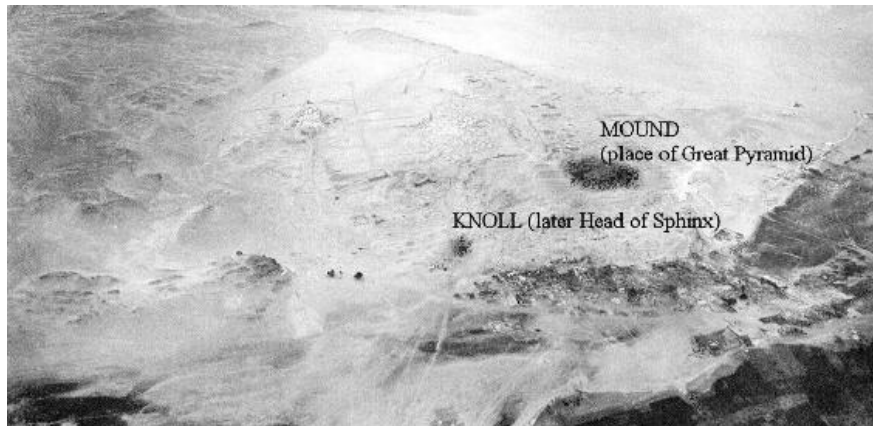


Abb. 1.4: Photoshop von Bild 1.3 zeigt die Nekropole von Gizeh, wie sie vor dem Bau der Pyramiden oder der Sphinx gewesen sein mag. (Foto mit freundlicher Genehmigung von R. Bauval)

Das Plateau

Die Nekropole von Gizeh befindet sich auf einem Vorgebirge, das den Ägyptologen als Gizehplateau bekannt ist. Es ist im Wesentlichen eine riesige Kalksteinplatte (geologisch bekannt als die Mokattam-Formation), die von Norden nach Süden etwa einen Kilometer lang und von Osten nach Westen etwa einen halben Kilometer breit ist. Und es erhebt sich fünfundsechzig Meter über dem Niveau des Nils und fällt von Nordwesten nach Südosten hin leicht ab, bis zum Rand des üppigen Niltals. Die *Härte* des Kalksteins wird in verschiedene Schichten unterteilt (siehe Kapitel 2). Einige der weicheren Schichten gehören zu den untersten und unterirdischen, einige der härteren Schichten liegen weiter oben Richtung Spitze, mit einigen Teilen, die aus dem Boden herausragen und Hügel oder Kuppen bilden.

Es gab mehrere topografische Vermessungen des Gizehplateaus; die erste wurde 1881 von Sir Flinders Petrie durchgeführt und die letzte 1984 von dem amerikanischen Ägyptologen Mark Lehner, der das *Giza-Mapping-Projekt*

leitete (Lehner 1985, 113). Die Nekropole von Gizeh wurde leider seit der Antike geplündert und in der Neuzeit ausgiebig ausgegraben, so dass es sehr schwer auszumachen ist, wie die ursprüngliche Topografie ausgesehen haben könnte.

Ägyptologen haben sich im Allgemeinen auf die Überreste der Vierten Dynastie (ca. 2500 v. Chr.) und weiter bis zu der Zeit, in der die Pyramiden und die Sphinx gebaut wurden, konzentriert, aber es gibt viele Beweise, die das Vorhandensein einer viel früheren Phase belegen.

Der Ägyptologe Selim Hassan sagt: „Wir können nicht sagen, was König *Khufu* dazu bewogen hat, genau diesen Ort zu wählen, an dem er seine Pyramide gebaut hat, aber obwohl er der erste war, der dort eine Pyramide gebaut hat, wurde der Bezirk bereits als Nekropole geheiligt, und etwa eine Meile südlich von *Khufus* Monument standen bereits einige große Mastabas aus der ersten und zweiten Dynastie“ (Hassan 1960, 1).

Es gibt Hinweise darauf, dass König Djet aus der ersten Dynastie sein Grab am Rande des Gizehplateaus hatte, und es gibt auch einige Artefakte aus der Ersten und Zweiten Dynastie, die in der Nähe gefunden wurden (Emery 1963, 73; Petrie, 1907). Auch ein britischer Geologe, Colin Reader, der eine umfangreiche Studie über die Geomorphologie des Gebietes durchführte, kam zu dem Schluss, dass die Große Sphinx vor der Vierten Dynastie geschaffen wurde. Reader blieb jedoch sicherheitshalber innerhalb der akzeptierten dynastischen Periode, indem er postulierte, dass die Erste oder Zweite Dynastie die wahrscheinliche Epoche war, in der die Große Sphinx gemeißelt wurde (Reader 2001, 149-59). Aber wie wir in diesem Buch besprechen werden, gibt es eine Fülle von Beweisen, die die Schlussfolgerung stützen, dass dieses Monument viel älter ist als das dynastische Ägypten.

Ein Löwenkopf mit Blick nach Osten

Wir alle haben schon das Phänomen des „Sehens“ von Gesichtern oder Bildern in natürlichen Formationen wie auf Felsblöcken, Felsvorsprüngen, zerklüfteten Berglandschaften oder sogar in vorbeiziehenden Wolken erlebt. Dieses Phänomen wird als *Pareidolie* bezeichnet, die allgemein beschrieben wird als „ein psychologisches Phänomen, bei dem ein vager und zufälliger Reiz (gewöhnlich ein Bild oder Ton) als bedeutsam wahrgenommen wird“. Ein bekannter Fall von Pareidolie ist zum Beispiel das sogenannte Marsgesicht, ein natürlicher Hügel auf dem roten Planeten in einer Region mit der Bezeichnung Cydonia, an dem viele die Merkmale einer „Sphinx“ wahrgenommen haben. Ein weiterer berühmter Fall ist der so genannte Affe im Baum in Hong Kah, in der Nähe von Singapur, wo Menschenmengen kamen, um zu beten, weil sie glaubten, dass die affenartigen Züge im Baumstamm göttlichen Ursprungs sind.



Abb. 1.5: Das sogenannte Marsgesicht.



Abb. 1.6: Der sogenannte Affe im Baum.

In Wüstenlandschaften ist dieses Phänomen häufig zu beobachten, wobei vom Wind abgeschliffene Felsen und Hügel oft an menschliche oder tierische Formen erinnern. Wir können uns vorstellen, wie besonders anfällig die primitiven Menschen für dieses Phänomen gewesen sein könnten und sich sogar in ihrer Nähe angesiedelt oder Schreine an Orten errichtet haben, die solche als heilig empfundenen Formen in der Landschaft hatten. Tatsächlich argumentierte der Ägyptologe V. A. Donohue 1992, dass die Thebanischen Hügel, auf denen der Tempel der Königin Hatschepsut errichtet wurde, verschiedene Simulakren haben, wie das „Gesicht“ eines Pharaos oder das einer Kobra, die der Hauptgrund für die Wahl dieses Ortes zum Bau des Tempels gewesen sein könnte (Donohue 1992, 871-85).

Auch schon in den 80er Jahren schlug der ägyptische Geologe und Direktor des Center for Remote Sensing (Zentrums für Fernerkundung) an der Boston University, Farouk el-Baz, vor, dass die Formen der Pyramiden und der Sphinx von Gizeh wahrscheinlich von sinnträchtigen natürlichen Landformen, den sogenannten *Yardangs*,

inspiriert wurden, die in der westlichen Wüste Ägyptens reichlich vorhanden sind. El-Baz argumentierte auch, dass die Erinnerung an diese Landformen durch prähistorische Menschen in das Niltal gebracht wurde, die aus ihrem Lebensraum vertrieben wurden, als die Wüste vor etwa fünftausend Jahren aufgrund von schweren und plötzlichen Klimaveränderungen völlig ausdörrte (El-Baz 2001).

Es ist durchaus möglich, dass konische oder pyramidenförmige Hügel, die von diesen primitiven Menschen als das Werk übernatürlicher Wesen oder Götter angesehen werden, die Idee der Pyramiden inspiriert haben. Nachdem ich oft in der westlichen Wüste Ägyptens unterwegs war, kann ich bestätigen, dass diese natürlichen Merkmale von ahnungslosen Reisenden leicht mit Pyramiden verwechselt werden können, selbst aus nächster Nähe! *Insofern ist es durchaus möglich, dass es ein natürlicher Hügel war, der aus dem Sand herausragt, ein Yardang, dessen Züge den Kopf der Sphinx inspirierten.*



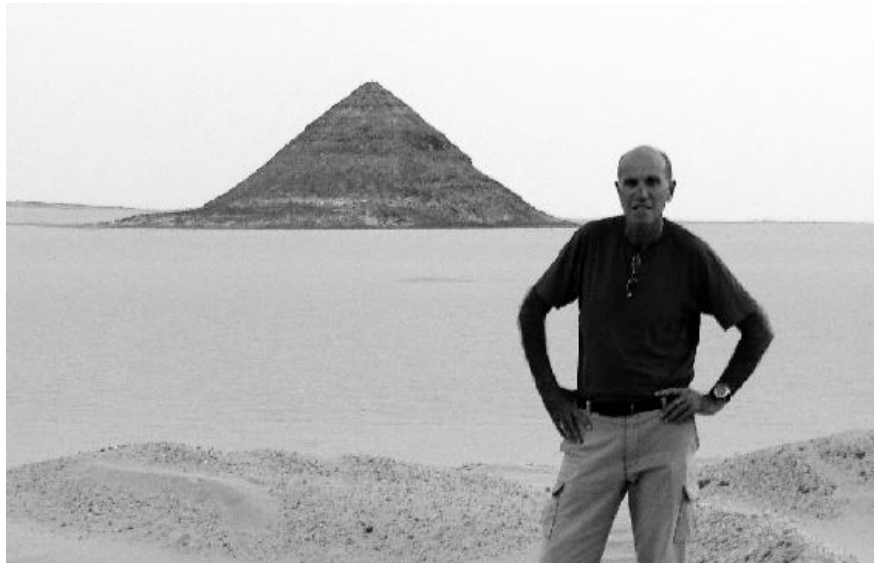
Abb. 1.7: Künstlerische Impression der ursprünglichen „Yardang“-Kuppe, die schließlich in den Kopf der Sphinx eingearbeitet wurde. (Foto mit freundlicher Genehmigung von R. Bauval)

*Beschriftung im Bild:
Zukünftiger Standort der GROSSEN PYRAMIDE*

„Kopf“-Kuppe



*Abb. 1.8: Eine andere Künstlerimpression vom „Yardang“ in Gizeh, der schließlich der Kopf der Sphinx wurde.
(Foto mit freundlicher Genehmigung von R. Bauval)*



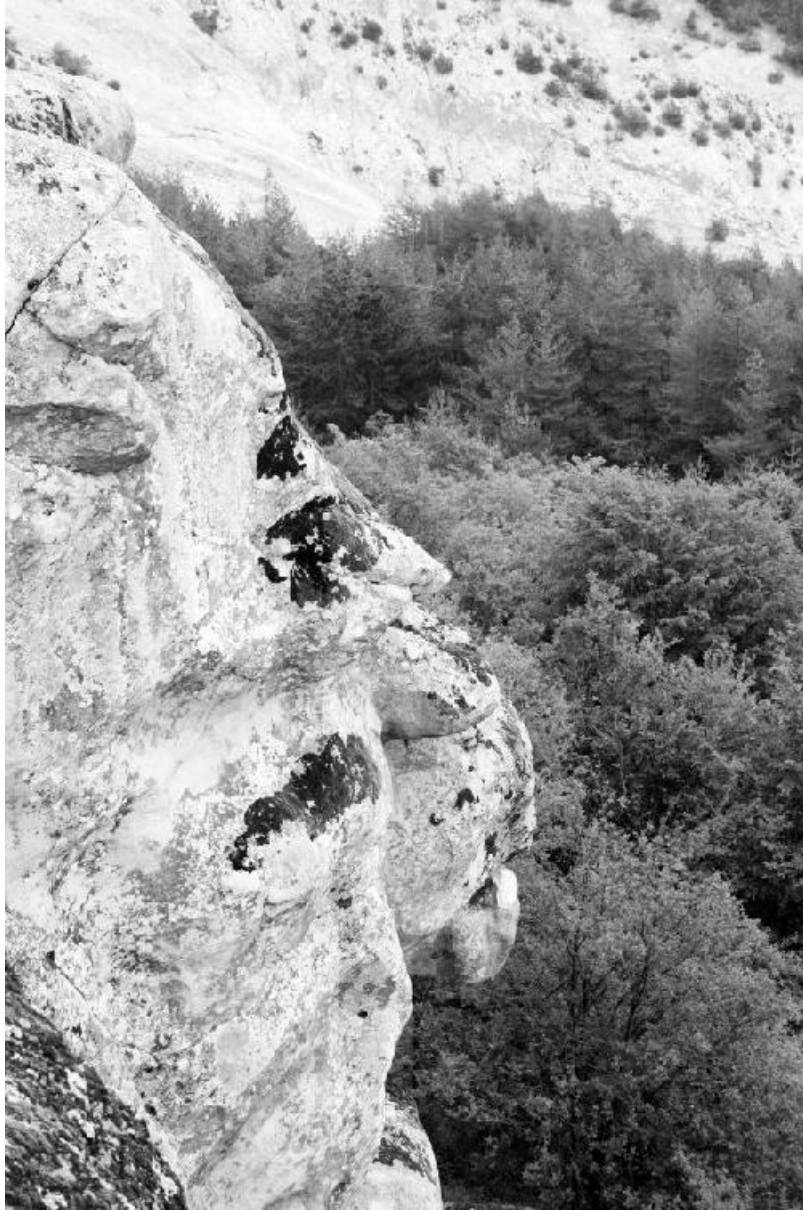
*Abb. 1.9: Eine natürliche Pyramide, oder Yardang,
in der westlichen Wüste bei Abu Simbel.
(Foto mit freundlicher Genehmigung von R. Bauval)*

Die hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Kopf der Großen Sphinx von einem groben „Löwenkopf-Yardang“ stammt, wurde in der Tat von einigen Forschern vorgeschlagen, darunter auch von Reader, der schrieb, dass „der Ort in der vordynastischen Zeit eine gewisse lokale Bedeutung

erreicht haben könnte, wobei der Hauptfokus der Verehrung der vorstehende Auslieger war, aus dem die Sphinx später gemeißelt werden sollte. Dieser Auslieger (Inselberg), der vielleicht dem Kopf eines Löwen oder eines Falken ähnelt, ist der aufgehenden Sonne nach Osten zugewandt und insofern möglicherweise mit der Sonnenanbetung verbunden, was seinen eigenen Kulttempel rechtfertigt“ (Reader, 1997/1999). In der NBC-Fernsehdokumentation „*The Mystery of the Sphinx*“ (mit der Bildschirmpräsenz von Robert Schoch) wurde ebenfalls vorgeschlagen, dass das, was der Kopf der Sphinx werden sollte, ursprünglich ein felsiger Hügel oder Vorgebirge war (siehe auch Schoch 1992, wo der Vorschlag gemacht wird, dass der Kopf der Sphinx ursprünglich ein Yardang gewesen sein könnte).

Gesichter in den Felsen

Im Juli 2014 wurden Robert Schoch und ich vom Bulgarischen Nationalfernsehen eingeladen, an einer Dokumentation über prähistorische Stätten in den Rhodopen teilzunehmen. Dort wurden uns viele natürliche Felsformationen gezeigt, die seltsamerweise menschlichen und tierischen Gesichtern ähnelten.



*Abb. 1.10: Der „Löwenkopf“ (Rhodopen, Bulgarien).
(Foto mit freundlicher Genehmigung von R. Bauval)*